

Curricula und Neue Medien (CuCo)

1 Antragsziele und deren Umsetzung

Alle Modellversuche sind einerseits in das SEMIK-Programm, andererseits in einen landes-spezifischen Kontext eingebunden. Letzterer soll eingangs für den Modellversuch *Curricula und Neue Medien* kurz skizziert werden.

1.1 Ausgangssituation

Mecklenburg-Vorpommern ist noch auf der Suche nach einer adäquaten Schulstruktur. Das be-gründet sich auch, aber nicht nur, mit dem Rückgang der Schülerzahlen a u f ein Drittel im Vergleich zu den 80er Jahren. Diese Suche äußert sich z. B. darin, dass

- 2001 eine neu gestaltete Orientierungsstufe eingeführt wurde;
- seit 2002 mit der *Regionalen Schule* eine neue Schulart besteht, in der Haupt- und Real-schüler gemeinsam unterrichtet werden.

Außerdem kehren wir schrittweise wieder zu einem Abitur nach 12 Jahren zurück, das 1999 ge-rade abgeschafft worden war.

Die Folge: Es werden ständig neue Curricula erarbeitet und erlassen.

Die Erarbeitung obliegt eigens dazu berufenen Kommissionen, denen Lehrer, Fachdidaktiker der Universitäten und Mitarbeiter des Landesinstituts angehören. Die schulart- und fachübergreifen-de konzeptionelle Arbeit erfolgt am Landesinstitut.

Curricula heißen bei uns *Rahmenpläne*, das heißt: Sie sollen einen *Rahmen* vorgeben, der *plan-voll* zu füllen ist. Sie lassen dem Lehrer zeitliche sowie inhaltliche Freiräume und sollen die Basis für schul-interne Lehrpläne bilden, in denen die Spezifik, im besten Fall das Profil, der Einzelschule zum Ausdruck kommt.

Das pädagogische Konzept aller Rahmenpläne bildet ein Kompetenz-Ansatz, in dessen Zentrum *Handlungskompetenz* steht – Handlungskompetenz, die das Handeln in Lernsituationen ein-schließt. Alle Fächer haben ihren spezifischen Beitrag zur Ausbildung der vier Kompetenzen zu leisten, denn alle Kompetenzen haben Zielstatus.



Für den Modellversuch war auch noch relevant: Seit 1998 gibt es ein Landesprogramm *Neue Medien, Schule und Unterricht*. Drei Schwerpunkte dieser Landesinitiative, für die bis 2005 ins-gesamt rund 28 Mio € zur Verfügung gestellt werden, seien hier genannt:

- Die Schulträger werden bei der Verbesserung der Hardware-Ausstattung unterstützt.
- Innerhalb von zwei Jahren wurden ca. 9.000 Lehrer aller Fächer und Schularten fortgebildet.
- Es werden Medienprojekte an den Schulen gefördert.

Fazit:

Die Ausgangssituation für den Modellversuch *Curricula und Neue Medien* war gut:

- mit Blick auf die Rahmenpläne: Kompetenzen als *gemeinsame* pädagogische Basis,
- mit Blick auf die Ausstattung: Unterstützung der Schulträger durch das Land,
- mit Blick auf die Lehrer: Angebot einer flächendeckenden Fortbildung.

Hinzu kommt mit Blick auf die Schüler: Mecklenburg-Vorpommern hat eine *Informatische Bildung*, die von Jahrgangsstufe 5 an mit eigenständigen Kursen im Pflichtkanon verankert ist. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, *alle* Schüler zum Umgang mit Neuen Medien zu befähigen.

1.2 Zu den Zielen und Ergebnissen des Modellversuchs

Mit dem Modellversuch wurde ganz bewusst ein "theoretischer" Ansatz gewählt, der von folgenden Überlegungen geprägt war:

- Es gibt für die einzelnen Fächer erprobte Unterrichtsbeispiele zum Einsatz Neuer Medien – immer verstanden als Oberbegriff für *Computer* und *Internet*. Ob sie genutzt werden, hängt von ihrer Verfügbarkeit sowie vom jeweiligen Lehrer und seiner Aufgeschlossenheit gegenüber dem Computer und Internet ab.
 - ⇒ Wenn Neue Medien dagegen im Rahmenplan, der zentralen und verbindlichen Vorgabe, stehen, wird die Beliebigkeit begrenzt.
- Häufig werden Neue Medien noch im Unterricht in ihrer Wirkung gleichgesetzt mit tradierten Medien wie Buch, Video etc. und deshalb oft auch *additiv* genutzt – weder die Unterrichtsformen noch die Unterrichtsinhalte werden verändert.
 - ⇒ Eine tatsächliche Integration der Neuen Medien in den Unterricht bedeutet aber: Es muss *Anderes* und *anders* gelernt werden.

Unser Ziel war es, Unterrichtsinhalte und bis zu einem gewissen Grad auch Aussagen zu den Unterrichtsformen in den Rahmenplänen zu fixieren und dabei deren *Orientierungs- und Legitimationsfunktion* zu nutzen:

- Rahmenpläne signalisieren dem Lehrer, dass er Neue Medien nutzen darf *und* soll.
- Rahmenpläne signalisieren ihm gegebenenfalls auch Fortbildungsbedarf.
- Rahmenpläne zeigen dem Schulträger, dass Hard- und Software über die Informatische Bildung hinaus zur Grundausrüstung einer Schule gehören.

Prinzipiell sind zwei Varianten denkbar, um Neue Medien in Curricula zu verankern: Es kann ein extra Curriculum *Neue Medien im Unterricht und in Projekten* erarbeitet werden oder die Neuen Medien werden in die Rahmenpläne der Fächer integriert.

Von der Modellversuchs-Gruppe wurde die letztgenannte Variante favorisiert, weil sich mit der neuen Rahmenplan-Generation die Chance hierzu bot, vor allem aber, weil wir der Überzeugung waren: Jedes andere Vorgehen würde die additive Nutzung Neuer Medien in einem ansonsten kaum veränderten Unterricht nur unterstützen.

Mittlerweile steht in den intentionalen Teilen der Curricula aller Bundesländer eine Passage, *dass* Neue Medien genutzt werden sollen. Beginnend mit den Rahmenplänen für die Orientierungsstufe hat die Modellversuchs-Gruppe für diese Eingangsteile einen Abschnitt *Neue Medien im Unterricht* verfasst (s. Kasten).

Neue Medien im Unterricht

Die Neuen Medien nehmen Einfluss auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts:

- Zu den bisherigen Methoden der Informationsrecherche tritt die Nutzung elektronischer Informationsquellen. Dem kritischen Umgang mit den Recherche-Ergebnissen kommt hierbei erhöhte Bedeutung zu.
- Neue Medien verändern das Produzieren von Texten, führen zu anderen Textsorten und erfordern andere Methoden der Textrezeption.
- Neue Medien eröffnen neue Präsentationsmöglichkeiten.

Der schülerbezogene Einsatz Neuer Medien verändert die Lehr- und Lernprozesse:

- Die Nutzung einer Medienecke erfordert unterschiedliche Sozialformen des Lernens.
- Die Selbstständigkeit der Schüler, ihre Kreativität können ebenso erhöht werden wie ihre Verantwortung für die Arbeitsergebnisse.
- Durch den Einsatz geeigneter Software-Module können Lernprozesse individualisiert werden, damit bieten Neue Medien eine Chance zur Binnendifferenzierung.
- Authentizität und Öffnung des Unterrichts nehmen zu (z. B. durch E-Mail-Kontakte).

Aber das ist so ähnlich wie mit anderen hehren Zielen, die in den Eingangsteilen genannt werden: Sie haben meist folgenlosen Postulats-Charakter, denn die Lehrer planen ihren Unterricht in der Regel nicht mit dieser "Pädagogen-Lyrik", sondern blättern schnell zum Fachplan. Deshalb war es das Ziel des Modellversuchs, die Neuen Medien auch in den **F a c h p l ä n e n** zu verankern – wohlwissend, dass dies einen Eingriff in die "Hoheit" der Rahmenplan-Kommissionen darstellt.

Um Anknüpfungspunkte zu haben, wurde zunächst eine Synopse erstellt, welche Aussagen zu Neuen Medien die Fachpläne der Curricula in Mecklenburg-Vorpommern und in anderen Bundesländern bereits treffen.

Wie lassen sich Neue Medien in den Fachplänen verankern, wenn konkrete Software-Produkte aus wettbewerbs-rechtlichen Gründen nicht benannt werden **d ü r f e n** und wegen der Schnell-Lebigkeit auf diesem Markt auch nicht benannt werden **k ö n n e n** ?

Wir haben versucht, unser Ziel mit dem pädagogischen Konzept der Kompetenzen zu verknüpfen: Weil Kompetenzen Zielstatus haben, muss in den Fachplänen explizit ausgewiesen sein, welchen Beitrag das jeweilige Themen zur Ausbildung von Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz leisten kann – und genau dies kann **a u c h** mit Neuen Medien geschehen!

Dazu zwei Beispiele zum Aspekt **Anderes lernen** aus dem Fach *Deutsch*:

- Wenn es zu der in diesem Fach auszubildenden Sachkompetenz gehört, kommunikative Situationen zu erfassen und unterschiedliche Verständigungsformen anzuwenden, dann kann man nicht bei traditionellen Formen der schriftlichen Kommunikation, etwa dem Schreiben von Briefen, stehen bleiben, sondern es sind auch die Besonderheiten etwa von E-Mails¹ zu thematisieren.
- Eine für alle Fächer relevante Methodenkompetenz, zu der der Deutschunterricht wesentlich beiträgt, ist die Textrezeption. Mit Blick auf die Informationsgewinnung heißt das: Es bedarf der Fähigkeit sowohl des cursorischen Lesens als auch des Lesens in Hypertexten.

Ausgehend von einem Forschungsbericht² wurden z. B. als neue Lerngegenstände

- das Verdeutlichen des Unterschiedes zwischen linearen Texten und Hypertexten;
- das Lesen in und Arbeiten mit Hypertexten

in die Fachpläne der Rahmenpläne *Deutsch* von der Orientierungsstufe an aufgenommen.

Aus der Nutzung von Datenbanken in diversen Fächern ergeben sich curriculare Veränderungen unter zwei Aspekten:

¹ – fließende Grenzen zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation, es fehlt die persönliche Note durch die Handschrift, die Schnelligkeit des Mediums erfordert schnelles Reagieren, die Texte sind informeller, die Fehlertoleranz ist größer, es tauchen sprachliche Besonderheiten auf (Smilies, Akronyme)

²W. SUCHAROWSKI: Sprache und Computer in der Schule. Deutsch-Didaktik Rostock Heft 3/2000 (82 Seiten)

- (1) sich informieren, also Informationen aufnehmen und sich selbst damit Wissen zu konstruieren;
 (2) andere informieren, also eigenes Wissen als Information für andere anbieten.
 Zum ersten Aspekt wurde von der projekt-internen Begleitung ein Test konstruiert, der es erlaubt, die Art und Weise des Suchens nach einem Begriff zu rekonstruieren. Bei den Studenten hat sich gezeigt, dass die Mehrzahl nicht aktiv sucht, den Begriff nicht einengt, sondern sich von den Links leiten und treiben ließen.

Die Frage: *Wie gelangt man an themenrelevante Informationen?* ist in vielen Fächern an authentischen Themen zu stellen und in aktivem Tun durch die Schüler zu beantworten. Dabei sind ihnen Funktion und Handhabung der einzelnen Informationsträger explizit und wiederholt bewusst zu machen – aber: Das muss der Rahmenplan ausweisen! Hierzu ein Beispiel aus dem Philosophie-Unterricht³: Im Rahmen des Themas *Der Umgang des Menschen mit der Natur* wird die Frage gestellt: *Haben Tiere eigene Rechte?*. Hierzu können einschlägige Internet-Adressen aufgerufen, aber auch Tierschutz-Experten befragt werden.

Anders lernen muss es dem Schüler ermöglichen, auch seine Sozial- und Selbstkompetenz ausbilden zu können: Kann ein Schüler mit anderen Mitschülern am PC kooperieren oder dominiert er andere, lässt ihre Meinung zu anderen Vorgehensweisen nicht gelten? Fühlt sich der Schüler stark genug, an einen Experten, den er nicht kennt, mit einer Frage heranzutreten? Hat er auch die notwendige Sozialkompetenz, sein Anliegen sach- und adressatengerecht zu formulieren?

Im Anschluss an die Phase der *Informationsgewinnung* sind Informationen zu selektieren und zu speichern, in das bestehende Wissensgebäude zu integrieren. Der Schüler braucht für die *Wissensverarbeitung und -speicherung* Kriterien, um die Informationsmengen einzuschätzen, um Wissensspeicher anzulegen.

Und letztlich braucht der Schüler für die *Weitergabe und Verwendung* die Fähigkeit, aus den gefundenen Texten einen eigenen zu erstellen – der keine Textmontage mit Stilbrüchen ist, in dem auch verantwortungsbewusst mit dem Urheber-Recht umgegangen wird.

Wenn eingangs der Abschnitt zu Neuen Medien im Unterricht aus der Rahmenplan-Präambel genannt wurde, so verbirgt sich dahinter also eine Fülle von neuen Anforderungen an die Fachpläne. Insbesondere bedarf es auch und vor allem der Auswahl solcher Themen, die einen lebens- und praxisrelevanten Bezug haben, die es überhaupt erfordern, dass externe Quellen einbezogen werden. Das heißt auch: Die Umsetzung eines solchen Rahmenplanes erfordert, dass Lehrer ein Stück weit ihre "Wissenshoheit" aufgeben.

2 Umsetzung der SEMIK-Ziele

In dem *SEMIK*-Programm werden »zwei unterschiedliche Anforderungen für die Curriculum-Entwicklung« beschrieben:

- Konzepte, die eng auf einzelne Fächer bezogen sind;
- Konzepte, »die vor dem Hintergrund des Leitkonzepts der Problemorientierung ... über enge Fächergrenzen hinausgehen und fächerverbindendes ... Lernen ermöglichen.«

Beides haben wir in Ansätzen zu erreichen versucht.

Die Beschreibung des Vorgehens soll mit den vier Zielen des *SEMIK*-Programms

- Innovation
- Kooperation
- Übertragbarkeit
- Nachhaltigkeit

verbunden werden.

³ Mecklenburg-Vorpommern ist das einzige Bundesland, in dem von Jahrgangsstufe 1 an bis zur Jahrgangsstufe 10 das Fach *Philosophieren mit Kindern* unterrichtet wird. In der gymnasialen Oberstufe gibt es dann – wie in anderen Bundesländern auch – das Fach *Philosophie*.

2.1 Zum Aspekt *Innovation*

Unser Vorgehen war geprägt von folgender Matrix:

	Fach ⇔ Neue Medien	Neue Medien ⇔ Fach
Anderes lernen und anders lernen	Welche der tradierten Ziele und Inhalte können durch Neue Medien (als Werkzeug und Mittel) auch/besser/effizienter/... im Fach X behandelt werden?	Welche neuen Ziele und Inhalte ergeben sich aus der Existenz Neuer Medien für das Fach X?

Bei Projekten stand die Frage im Mittelpunkt: Wie können Neue Medien zu interdisziplinären Projekten beitragen? Dabei hatten wir Projekte in drei "Kategorien" im Blick:

- tradierte Projektthemen,
- Projektthemen, die sich besonders gut mit Neuen Medien bzw. nur mit ihnen in vertretbarem Aufwand realisieren lassen und
- Projektthemen, die sich aus den Neuen Medien selbst ergeben.

2.2 Zum Aspekt *Kooperation*

Mit Blick auf das SEMIK-Programm hat der Modellversuch *Curricula und Neue Medien* nur wenig zur Kooperation beigetragen. Die einzelnen Projekte wurden zwar von der Modellversuchs-Gruppe verfolgt, aber die Aufgabenstellung war hier eine andere: Rahmenpläne werden in einem anderen Kontext erarbeitet – nicht in Schule, sondern für Schule.

Landesintern arbeiteten wir mit den Rahmenplan-Kommissionen sowie mit Lehrern zusammen, die an Fortbildungen – entweder zu Neuen Medien oder zu Rahmenplänen – teilnahmen.

Eine andere Form der *Kooperation* wurde erst im Verlauf des Modellversuchs offenbar, nämlich die Nutzung von Neuen Medien bei der *Produktion* von Curricula:

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Umfrage, die das Landesinstitut in Soest in allen Bundesländern gestartet hat. Es wurde nach Konzepten bzw. praktischen Erfahrungen gefragt, wie Neue Medien in die Curriculum-Entwicklung einbezogen werden können:

- Nur 7 Bundesländer haben sich überhaupt rückgemeldet.
- In diesen 7 Bundesländern werden natürlich PC für die Textproduktion genutzt.
- In manchen dieser Ländern werden E-Mail bzw. BSCW-Server zum Austausch zwischen den Kommissionsmitgliedern genutzt.
- Und: Die Curricula sind in die jeweiligen Landesbildungsserver eingestellt.

Aber: Eine computergestützte Erarbeitung von Curricula mittels Hypertext-Struktur würde eine ganz andere als die tradierte Vorgehensweise voraussetzen: Kooperation würde hier u. a. heißen: Es müsste eine bestimmte Terminologie zwischen den Kommissionen vereinbart werden, so dass man durch Links von einem Text zu einem anderen, inhaltlich relevanten Text geleitet wird. Curricula könnten auf diese Weise zu einem offenen und flexiblen Instrument werden, das auch in Beziehung zu Handreichungen, zu Diskussionsforen u. ä. gestellt werden könnte.

2.3 Zu den Aspekten *Übertragbarkeit* und *Nachhaltigkeit*

Im SEMIK-Programm wird die Curriculum-Entwicklung als »eine weitere nicht zu vernachlässigende Dimension des Handelns innerhalb des BLK-Programms« beschrieben (S. 39). Gerade weil *Übertragbarkeit der Ergebnisse* sowie *Nachhaltigkeit* Ziele des Programms sind, scheint die curriculare Arbeit mehr als nur *eine nicht zu vernachlässigende Dimension* zu sein: Neue Medien – verankert in den Rahmenplänen eines Landes – sind für alle Schulen verpflichtend.

Wenn Rahmenpläne in ihren verbindlichen Teilen wegen der Existenz der Neuen Medien sowohl auf der Ziel- als auch auf der Inhalts-Ebene eine andere Akzentuierung erhalten und auch in den methodischen Hinweisen auf geeignete Lernumgebungen verweisen, dann sind damit *Übertragbarkeit* und *Nachhaltigkeit* erreicht.

3 Probleme bei der Umsetzung des Modellversuchs

Die Rahmenplan-Kommissionen arbeiteten stets unter einem enormen Zeitdruck: Sowohl zur Erarbeitung der Rahmenpläne für die Jahrgangsstufen 5 und 6 als auch für die vier Jahrgangsstufen des Sekundarbereichs I standen jeweils nur sechs Monate zur Verfügung.

Hinzu kam: Der Kompetenz-Ansatz stellte für die Kommissionen eine neue Herausforderung dar. Die damit verbundene *Balance zwischen Instruktion und Konstruktion* in den Rahmenplänen zu verdeutlichen, fiel nicht leicht. Wir mussten die Erfahrung machen, dass von den Kommissionen, die mit dem Kompetenz-Ansatz zu "kämpfen" hatten, die Verankerung von Neuen Medien in den Rahmenplänen als "zusätzliche Belastung" wahrgenommen wurde. Die Möglichkeit der Verzahnung der Kompetenzen mit der unterrichtlichen Nutzung von Neuen Medien wurde nicht hinreichend ausgeschöpft, unser Angebot, die Kommissionen zu begleiten, nicht in dem erhofften Maße angenommen.

Da die Darstellung im Fachplan in der Regel in knapper Tabellenform *Ziele/Inhalte/Hinweise* erfolgt, wurde die Aufnahme der eigentlich erforderlichen Erläuterungen zu den Neuen Medien von den Rahmenplan-Kommissionen als eine Überbetonung in den Rahmenplänen wahrgenommen.

Mecklenburg-Vorpommern ist ein Land mit zentralen Abschlussprüfungen. Die geltenden Rahmenpläne wurden bereits stofflich reduziert; die Bildungspolitik drängte zur weiteren "Entrümpelung" – die Fachvertreter sahen die Qualität der zentralen Abschlussprüfungen gefährdet. Und ihre Forderung war konsequenterweise: Statt wertvolle Unterrichtszeit für empirisch (noch) nicht als erfolgreich belegte Experimente mit Neuen Medien zu vertun, sollte die Zeit besser für wichtige fachbezogene Themen genutzt werden.

Der Modellversuchs-Gruppe gehörten vor allem Studien-/Fachleitern an, die sich als Praktiker verstanden. Ihr Bestreben war es in erster Linie, Unterrichtsbeispiele für die Fächer zu schaffen. Deshalb plädierten sie für eine Handreichung, die auch letztlich entstand⁴ und Anregungen für die Fächer *Deutsch, Geografie, Geschichte, Kunst, Mathematik, Musik* und *Philosophie* enthält. Da unsere Rahmenpläne jeweils auch ein Kapitel zu fachübergreifenden und fächerverbindenden Projekten enthalten, verweist die Handreichung auch auf Projekte mit Neuen Medien – in den oben genannten drei Kategorien. Mit einer Handreichung lässt sich jedoch nicht die Verbindlichkeit erlangen, die eine Verankerung der Neuen Medien in Rahmenplänen hat.

Abschließend zu einem generellen Problem von Curricula: Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass Curricula werden mittlerweile relativ gelassen zu Kenntnis genommen. Da sie zu beschreiben haben, was von einer speziellen Disziplin in der Schule vermittelt werden soll und über diese disziplinären Inhalte weitestgehend Konsens (Stichwort: Kerncurriculum) herrscht, gibt es keinen tatsächlichen Diskussionsbedarf. Wenn (auch) über Curricula in und für Schule etwas bewegt, eine didaktische Diskussion initiiert werden soll, dann müssen sie in gewisser Weise provozieren, wider den Stachel löcken. Dies hat Mecklenburg-Vorpommern mit der Wahl des pädagogischen Konzepts der Kompetenzen ziemlich schlagartig erreicht – und dies wird sich fortsetzen, wenn auch künftig bei den Rahmenplänen nur Entwürfe zugelassen werden, in denen die Neuen Medien auf sinnvolle Weise in den Fachplänen verankert sind.

⁴ L.I.S.A (Hrsg.): *Anregungen zum Einsatz Neuer Medien im Fachunterricht und in Projekten*. (2001; 94 Seiten); zum Download unter www.bildung-mv.de bereitgestellt